

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 84=104 (1938)

Heft: 7

Rubrik: Auslandschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der so einflussreiche und verdienstvolle Chef der Heeresleitung an der Vollen-
dung seines grossen Werkes verhindert wurde, weil er einem Hohenzollern-
prinzen die Erlaubnis erteilt hatte, an einem Reichswehrmanöver teilzunehmen.

Das bekannte, fast schon stereotype Bild des Generals wird durch psychologisch-feine und künstlerische Gestaltung des Menschen Seeckt in hervorragender Weise vervollständigt. Auch nach seiner Entlassung verliert der innerlich so beherrschte Mann die Kontrolle über sich selbst nicht. Es folgt die Zeit seiner Schriftstellertätigkeit, der wir die bekannten zahlreichen und wertvollsten Arbeiten verdanken, und aus denen namhafte Stellen wiedergegeben sind. Seine Eindrücke auf den beiden Reisen nach China spiegeln sich in den Briefen wider, für deren wörtliche Einfügung wir dem Verfasser zu Dank verpflichtet sind, denn sie zeugen selbst von den tiefen und ernsten künstlerischen und philosophischen Studien, denen sich Generaloberst v. Seeckt nun ganz besonders widmete. Die Ehrung und Anerkennung, die ihm bei seiner Rückkehr aus Ostasien das neue Deutschland bereitete, der Dank, der ihm als dem grössten Lehrmeister der Armee in den Nachkriegsjahren von den Spitzen der Armee entgegengebracht wurde, sie alle waren für den alten General ein verdienter Trost für die herben Erfahrungen von 1926.

Möge das ausgezeichnete Buch wohlverdiente Anerkennung finden und allen denen, die mit Generaloberst v. Seeckt einig gehen, und Pflicht, Ehre und Kameradschaft als die höchsten Soldatentugenden schätzen, ein paar genussreiche und interessante Stunden bereiten. Das Buch ist ein Schmuckstück für jede Offiziersbibliothek.

V.

Heitere Geschichten um Hindenburg. Gesammelt von Kurt Fleischhack. Ver-
lag Robert Noske, Borna (Leipzig). 40 S.

Diese zum grössten Teil gut ausgewählten Anekdoten bilden eine menschlich ansprechende Ergänzung zur landläufigen Vorstellung von Hindenburg als eines nur pflichtbetonten, soldatisch strengen Feldherrn und Staatsmannes.

M. R.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Oberstlt. Karl Brunner, Zürich

England

Neuregelung der Grundsätze für die Abhaltung von Manövern.

Der bekannte Militärkorrespondent des «Daily Telegraph», Generalmajor A. O. Temperley, bespricht in der «D. T.»-Ausgabe vom 31. 12. 1937 die vom englischen Armeerrat (Army Council) beschlossene Neuregelung der Grundsätze für die Abhaltung von Manövern. Danach sollen die Gelegenheiten für Generale und Offiziere der Stäbe, grössere Truppenverbände im Feld zu führen, vermehrt werden. Dementsprechend ist die Durchführung von Armeemanövern öfters als bisher beabsichtigt (seit Kriegsende zweimal: 1925 und 1935). 1938 soll kein Manöver stattfinden, 1939 ein Armeemanöver. Daran anschliessend ist geplant, ein um das andere Jahr Armeemanöver durchzuführen. In den übrigen Jahren werden nur kleinere Uebungen (Brigadeverband) und zur Schulung der höheren Führer Rahmenübungen (Skeleton Exercises) abgehalten. Hierfür soll ein AOK. und ein oder mehrere Korpskommandos aufgestellt werden. — Auf diese Weise wird nach Temperley erreicht, dass Führung und Stäbe in jedem Jahr geschult werden und dass der Truppe ein um das andere Jahr ausreichend Gelegenheit geboten wird, sich in der Kleinausbildung zu vervollkommen.

Moto-Mechanisierung der britischen Truppen in Indien.

Das zwischen der englischen und indischen Regierung getroffene Abkommen über die Moto-Mechanisierung der in Indien stehenden britischen Truppen tritt sofort in Kraft. Die indische Regierung übernimmt zunächst fünf mechanisierte Kav.-Regimenter und 4 mot. Mg.-Bataillone auf ihren Etat. Somit ist die Aufrechterhaltung des sog. «Cardwell-Systems» (Organisation des planmässigen Austausches zweier gleichgearteter Truppenteile zwischen Heimat und Uebersee) gesichert. Durch die Mechanisierung der 5 britischen Kav.-Regimenter in Indien (voraussichtlich in vier Jahren durchgeführt) ergibt sich zwangsweise die Mechanisierung einiger weiterer bisher noch berittener Kav.-Regimenter in England. Wahrscheinlich werden die Regimenter in leichte Panzerkampfwagenverbände umgewandelt. Die Regelung der Moto-Mechanisierungsfrage ist von beiden Regierungen erst nach sorgfältiger Prüfung beschlossen worden. Indien glaubt seine besonderen Aufgaben, zu denen es Truppen «alter Art» braucht (Grenzschutz, innere Sicherheit), mit rein indischen Verbänden lösen zu können. Für die englische Regierung ist es nach beendeter Umwandlung leichter, die moto-mechanisierten Einheiten in ein Feldheer einzugliedern. — Die Motorisierung einiger indischer Verbände ist ebenfalls in Erwägung gezogen worden, eine Entscheidung aber noch nicht getroffen.

Die Verteidigung des Suezkanals.

Wie die Blätter mitteilen, hat das britische Kommando in der Zone des Suezkanals beschlossen, den grössten Militärflughafen, den es im Nahen Osten geben soll, in Genfe zu errichten. Genfe, das sich am untern Ende des grossen Salzsees nahe beim Roten Meer befindet, sei deshalb gewählt worden, weil von dort aus am besten beide Kanaleingänge geschützt werden könnten. Die ägyptische Regierung habe beschlossen, sich finanziell am Projekt zu beteiligen. Im weitern sei beabsichtigt, den Zivilflugplatz von Port Said auszubauen, um ihn auch als Militärflugplatz verwenden zu können.

Küsten- und Handelsschutz in den indischen Gewässern.

Zwischen der britischen Admiralität und der indischen Regierung sind folgende Vereinbarungen getroffen worden: 1. Die bisher von der indischen Regierung für den Küsten- und Handelsschutz an die britische Regierung jährlich geleisteten Zahlungen in Höhe von 115—120,000 Pfundsterling werden ab 1. April 1938 eingestellt. 2. Die indische Regierung verpflichtet sich, eine seegehende Flotte von nicht weniger als 6 modernen Gleitschutzschiffen zur Verfügung zu halten, die zusammen mit der Kgl. Brit. Flotte Indien schützen. 3. Indien ist für den Küstenschutz und die örtliche Verteidigung der indischen Häfen verantwortlich. Da die jährlichen Ausgaben für die indische Flotte rund 500,000 Pfundsterling betragen, bedeutet die Einsparung der jährlichen Zahlungen immerhin einen erheblichen Betrag, der für die Modernisierung der Flotte verwandt werden kann.

Aegypten

Britische Truppenverstärkungen.

Anfangs Januar werden mehrere britische Truppenkontingente nach Aegypten verschifft. Die dem Luftabwehrkommando I angehörenden Truppen haben gestern ihren Urlaub abbrechen müssen und den Befehl erhalten, sich auf den Transport nach Aegypten vorzubereiten. Es handelt sich um 300 Mann des 1. Luftabwehrbataillons und die 4. Flakbrigade in Portsmouth, sowie eine Abteilung des Königlichen Armee-Sanitätskorps. Die meisten Urlauber dieser Truppen wurden telegraphisch einberufen. Das Kriegsministerium erklärt hiezu, es handle sich um eine gewöhnliche Truppenentsendung; die Truppen würden sich wahrscheinlich am 5. oder 6. Januar nach Aegypten begeben.

Estland

Ausbau der Kriegsmarine

Die polnische Presse widmet dem Ausbau der estnischen Kriegsmarine mit Recht viel Aufmerksamkeit. Sie meint, dass dieselbe jetzt, nach der Reorganisierung der Landarmee, in ein neues Stadium ihres Bestehens eintritt. Bisher bestand sie nur aus einigen veralteten Fahrzeugen ohne grösseren Kampfwert. Jetzt geht die Regierung auch auf diesem Gebiete an die Reorganisation und den planmässigen Ausbau. Zwei U-Boote sind bei der englischen Werft Vickers bestellt und in ihrem Bau soweit vorgeschritten, dass sie schon im Mai d. J. in Dienst gestellt werden konnten. Es handelt sich um Schiffe mit einer Wasserverdrängung von je 620 t, die über 4 Torpedolanzierrohre verfügen und ausserdem als Minenleger Verwendung finden können. Sie werden auf die Namen «Lembit» und «Kalev» getauft werden. Drei weitere U-Boote mit einer Wasserverdrängung von je 250 t befinden sich im Bau auf der Werft Crichton und Vulkan in Abo in Finnland. Schliesslich soll auf der eigenen Werft Tallin unverzüglich der Bau von 4 Zerstörern in Angriff genommen werden, die gleichfalls als Minenleger Verwendung finden sollen. Zur Verwirklichung dieses für estnische Verhältnisse bemerkenswerten Programms hat die estnische Regierung als erste Rate Kredite in Höhe von 500,000 Pfundsterling zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig findet unter der Bevölkerung eine starke Propaganda für den Ausbau der Kriegsmarine statt.

Polen

Neues Kampfflugzeug.

Der polnischen Presse zufolge haben die Staatlichen Flugzeugwerkstätten in letzter Zeit ein neues Kampfflugzeug herausgebracht unter der Bezeichnung «P. 37». Der neue Bomber ist ein Tiefdecker mit zwei Motoren, einziehbarem Untergestell und ganz aus Leichtmetall hergestellt. Die Besatzung besteht aus vier Personen, dem Führer, dem Piloten, dem Funker und dem Schützen. Das Flugzeug verfügt über das modernste Navigations- und Kampfgerät, darunter mehrere Mg. zur Verteidigung nach allen Seiten sowie eine Bombenabwurfvorrichtung. Es erreicht eine Geschwindigkeit bis zu 400 km in der Stunde und besitzt einen Aktionsradius von 2500 km. Die Flügelweite beträgt 17,9 m, die Höhe 5,08 m, die Länge 12,9 m. Die Landegeschwindigkeit ist sehr beträchtlich, der Anlauf beim Start bei voller Belastung beträgt 485 m, ohne Bomben 265, der Auslauf bei der Landung 340 m. Der Prototyp dieses Flugzeuges war in Mailand ausgestellt, wo es grosse Anerkennung gefunden hat.

Befestigung der Sowjetgrenze.

Die Befestigung der finnisch-sowjetrussischen Grenze findet nach Angaben der polnischen Presse in einem immer schnelleren Tempo statt. Zum Zwecke der Beschleunigung des Ausbaues sind im Laufe der letzten Zeit von der Murman-Bahn drei Abzweigungen nach der finnisch-sowjetrussischen Grenze hin gebaut worden, um schneller Baumaterial heranzuschaffen zu können. Gebaut werden angeblich mehrere unterirdische Befestigungen in erheblicher Tiefe. Auch an der estnisch-sowjetrussischen Grenze wird dieselbe Erscheinung festgestellt. Dort wurde die Grenzbevölkerung ausgesiedelt, die Dörfer und sonstigen Siedlungen werden jetzt zerstört, um Befestigungen Platz zu machen. Als Antwort auf diese Massnahmen hat die finnische Regierung beschlossen, die finnisch-sowjetrussische Grenze auf einer Länge von 115 km durch Drahtverhau zu befestigen, was einen Kostenaufwand von 1 Million Finnmark erfordert.

Kriegsmaterial aus der Tschechoslowakei.

Wie die tschechoslowakische Presse meldet, hat die Sowjetunion im Jahre 1937 der tschechoslowakischen Rüstungsindustrie um 134 Millionen Kc. mehr Aufträge auf Lieferung von Kriegsmaterial erteilt als im Jahre 1936.

Russland

Nach einer Anweisung des sowjetrussischen Kriegskommissariats vom 4. April sind im Petersburger Militärbezirk die für Ende April vorgesehenen Manöver auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Die Manöverabsage gilt als Folge der in den letzten beiden Wochen erfolgten zahlreichen Verhaftungen führender Offiziere. Weiter verlautet, dass auch die Frühjahrsmanöver in den Militärbezirken Weissrussland und Ural aus den gleichen Gründen auf unbestimmte Zeit verschoben wurden.

Mob-Vorbereitungen in Sibirien.

Wie die polnische Presse meldet, machen die Mobilisationsvorbereitungen für den Fall eines Krieges im Fernen Osten ausserordentlich schnelle Fortschritte. Neben den Massnahmen zum beschleunigten Ausbau des Eisenbahn- und Strassennetzes, der fast ausschliesslich nach strategischen Gesichtspunkten erfolgt, hat der Oberbefehlshaber der Fernöstlichen Armee, Marschall Blücher, die möglichst schnelle Beendigung des Baues der Befestigungszenen und der Industriezentren befohlen.

Signalflaggen.

In den kleinen Infanterieeinheiten der Roten Armee misst man, Meldungen der polnischen Presse zufolge, der Verwendung von kleinen Signalflaggen eine grosse Bedeutung bei. Eine angeblich ganz hervorragende Art der Verwendung der Signalflaggen besteht im Gebrauch eines Ziffern-Codes, gestützt auf das Koordinatensystem, was durch verabredete Flaggenstellung zunächst die Angabe der Ziffer aus der senkrechten, dann aus der waagrechten Reihe erfordert, gegenüber dem gewünschten Wort, das ein Korrelat im Code besitzt. Dies System soll die Beobachtungsdisziplin auf dem Gefechtsfelde verstärken und im beträchtlichen Masse den Dienst der Meldeläufer in der Zone des wirklichen Feuers erleichtern sowie die Verständigung in einem weiteren Umkreise ermöglichen, wobei besonderer Wert auf die Beherrschung einer möglichst grossen Zahl von Code-Ausdrücken gelegt wird.

Politische Umschulung in der Roten Armee.

Wie das Organ der Roten Armee «Krasnaja Swesda» meldet, muss auf Veranlassung des neuen stellvertretenden Kommissars für die Verteidigung der Sowjetunion und Chefs der politischen Verwaltung derselben, Mechlis, im Einverständnis mit Marschall Woroschilow fast das gesamte politische Personal der politischen Organisationen in der Roten Armee in besonderen Kursen eine Umschulung durchmachen. Die Kurse wurden am 1. 2. d. J. eröffnet und dauern 6 Monate. Gegenstand der Kurse ist in erster Linie die Geschichte der Kommunistischen Partei sowie die Theorie des Leninismus und Stalinismus. Nebenher werden behandelt vaterländische Geschichte und Geographie. Die Kurse haben die Aufgabe, die politischen Kommissare der Roten Armee im Sinne der Neuorientierung der Politik Stalins und der augenblicklichen Lage in der Sowjetunion auszubilden. Diese Massnahme bedeutet das Wiedererstarken der Macht der politischen Kommissare in der Roten Armee, deren Einfluss im Laufe der letzten Jahre zugunsten des Offizierskorps immer mehr zurückgedrängt worden war.

Siam

Der Einfluss der Japaner.

In der Nähe von Bangkok wird mit japanischer Hilfe ein riesiger Flugplatz angelegt, von dem aus der britische Flotten- und Luftstützpunkt Singapur leicht erreicht werden könnte. Dieser Flugplatzbau soll nur ein kleiner Teil der umfangreichen Massnahmen der Japaner in Siam sein, die sich durchweg gegen England richten. Japanisches Kapital werde, so verlautet hier, beim Bau von neuen Strassen und Eisenbahnen verwendet, deren Anlage nach strategischen Gesichtspunkten erfolge. Durch Ausbildung der Kadetten und Offiziere auf japanischen Uebungsschiffen werde die siamesische Kriegsflotte immer mehr «japanisiert», und in der letzten Zeit seien ihr auch mehrere in Japan gebaute Fahrzeuge eingegliedert worden. Ueber den wirtschaftlichen Einfluss in Siam berichten die Zeitungen, dass viele Quadratmeilen flachen Landes südlich von Bangkok von japanischen Interessen übernommen worden seien. Die Japaner bauten dort vor allem Baumwolle an, um sich von der Einfuhr aus dem britischen Weltreich unabhängig zu machen. Auch das alte Projekt eines Kanals durch den Isthmus von Kra nördlich der malaiischen Halbinsel, der den Japanern einen schnelleren Zugang zu den indischen Gewässern ermöglichen würde, wird von den Blättern wieder erwähnt, die fürchten, dass Japan im Begriff stehe, Siam zur Basis für künftige Aktionen gegen Britisch-Malaya und Niederländisch-Indien zu machen.

Japan

Das japanische Kriegsbudget.

Nachdem das japanische Parlament das ordentliche Budget für das kommende Finanzjahr 1938/39 in der Höhe von 2,8 Milliarden Yen und das ausserordentliche, durch den Krieg in China notwendig gewordene, von 4,8 Milliarden Yen, angenommen hat, muss das Land im kommenden Finanzjahr 7,7 Milliarden Yen aufbringen, wenn nicht noch neue gegenwärtig unvorhergesehene Forderungen gestellt werden. Das ist eine in Japan bisher noch nicht erreichte Ziffer. Im abgelaufenen Finanzjahr 1937/38 war das ordentliche Budget ungefähr gleich gross wie im kommenden Rechnungsjahr. Wegen des Krieges in China musste aber das Parlament vier Ergänzungskredite in einer Gesamthöhe von 2,6 Milliarden Yen bewilligen. Schon jetzt ist aber eine Steigerung der Gesamtausgaben im kommenden Jahr um weitere 2,2 Milliarden vorgesehen, wobei es natürlich vom Lauf der militärischen Ereignisse abhängt, ob es dabei sein Bewenden haben wird.

Krieg und Staatsfinanzen.

Das japanische Kabinett billigte am 30. November den Budgetvorschlag in der Höhe von 2,868,299,000 Yen. Dieser Betrag schliesst ausserordentliche Ausgaben in der Höhe von je 400 Millionen Yen für die Armee und für die Flotte ein. Für die Fortführung der militärischen Operationen in China werden ausserdem 1,239,000,000 Yen bereit gestellt.

Vereinigte Staaten

Die Flottenmanöver.

Die Marinebehörden geben bekannt, dass bisher 24 Flieger bei den grossen Flottenmanövern ums Leben gekommen seien. In dieser Zahl seien die sechs Mann des seit Anfang April verschwundenen Bombenflugzeuges nicht eingerechnet.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.